

SVP sagt Ja zu No-Billag-Initiative

Nidwalden Die SVP Nidwalden hat kürzlich ihre Parolen zu den eidgenössischen Abstimmungen vom 4. März gefasst. Die Parteibasis befürwortet die No-Billag-Initiative mit 45 Ja-Stimmen bei 1 Nein und 1 Enthaltung. Dies teilt die Partei in einer Mitteilung mit. Ein Ja bringe eine Entlastung für die Bevölkerung, auch das Gewerbe müsse dann keine umsatzabhängigen Radio- und Fernsehgebühren mehr zahlen. Zudem sei die SRG zu gross und zu teuer geworden.

Der Bundesbeschluss über die neue Finanzordnung 2021 wurde von der Parteibasis mit 44 Ja- zu 2 Nein-Stimmen bei 3 Enthaltungen befürwortet. Trotzdem gelte es mittelfristig, die Debatte wieder anzustossen, wonach die direkte Besteuerung eigentlich nur den Kantonen zu komme und die indirekte Besteuerung dem Bund. (red)

Kandidaten werden «geröntgt»

Ob-/Nidwalden Wo stehen Regierungs- und Parlamentskandidaten politisch? Dank Smartvote können Wähler dies erfahren und ihre eigenen Ansichten damit spiegeln. Die Handelskammer will damit eine Wahlhilfe geben.

Nicht weniger als 309 Kandidaten für Landrat und Kantonsrat und 17 Kandidaten für die beiden Regierungen treten am 4. März zur Wahl an. Die Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz (IHZ) will als selbst ernannte Stimme der Zentralschweizer Wirtschaft helfen, den Überblick zu behalten. Sie macht das mit dem Dienst Smartvote, der sich in den vergangenen Jahren als Entscheidungshilfe für Wähler etabliert hat. Erstmals wurde das internetbasierte Tool bei den eidgenössischen Parlamentswahlen 2013 angeboten und von einem breiten Publikum genutzt. Die IHZ hat als privater Verein das Ziel, in den fünf Innerschweizer Kantonen die Interessen der

Unternehmer gegenüber kantonalen und eidgenössischen Behörden zu vertreten und den Mitgliedern diverse Dienstleistungen, vor allem im Bereich Export und Information, anzubieten.

Mittlerweile bietet Smartvote seine Dienste auch bei vielen kantonalen Wahlen an. Die IHZ nützte das erstmals vor den nationalen Wahlen im Herbst 2015, wo sie ihre Wahlempfehlungen via Smartspider veröffentlichte. «Es war uns ein Anliegen, eine transparente, objektive und nachvollziehbare Wahlplattform für Kandidierende und Wählende zu schaffen, die mehr bietet als die klassische Wahlempfehlung im Links-Rechts-Schema», erklärt IHZ-Direktor Felix Howald. Die

Erfahrungen seien durchwegs positiv gewesen.

Online 37 Fragen beantwortet

Interessierte Wähler können online 37 Fragen zu Werten, Einstellungen und sachpolitischen Themen beantworten, worauf Smartvote ein Profil erstellt. Die Kandidaten wurden nach Veröffentlichung der Wahllisten von der IHZ gebeten, den Fragebogen auch auszufüllen und ihre eigene Smartspider-Grafik zu erstellen. Somit können die Wähler ihr Profil mit jenem der Kandidaten vergleichen, so sie denn mitmachen. Der Smartvote-Besucher erhält eine Liste der Kandidierenden mit den ähnlichsten politi-

schen Präferenzen und Einstellungen und kann sich so ein klares Bild machen, wer ihn am besten vertritt.

Auch die 27 IHZ-Vorstandsmitglieder haben den Fragebogen ausgefüllt. Aufgrund ihrer Antworten wurde der jeweilige Durchschnitt pro Frage errechnet und darauf basierend ein Spider erstellt, der den wirtschaftspolitischen «Fussabdruck» der IHZ aufzeigt. Konkret lässt sich daraus erkennen, dass sich die IHZ für eine liberale Wirtschaftspolitik, eine restriktive Finanzpolitik, eine offene Aussenpolitik und eine eher restriktive Migrationspolitik einsetzt. Der IHZ-Spider kann mit den Spidern der Kandidierenden verglichen werden.

Die IHZ werde die Resultate nicht dazu nutzen, einzelne Kandidierende namentlich (nicht) zu empfehlen. Sie werde aber eine Rangliste nach Grad der Übereinstimmung erstellen – und weil die IHZ ein Wirtschaftsverband ist, sei davon auszugehen, dass die wirtschaftsfreundlichsten Kandidaten auch die höchste Übereinstimmung mit dem IHZ-Spider aufweisen würden. (api/mvr)

Hinweis

Die Informationen über die Kandidaten sollten ab heute Donnerstag, 1. Februar, auf der Website www.ihz.ch abrufbar sein. Ab diesem Zeitpunkt ist auch geplant, die grundsätzliche Wahlempfehlung der IHZ aufzuschalten.

Wunsch des Künstlers ist der Gemeinde zu teuer

Lungern Die Baukommission hat entschieden: Die Glasfenster von Künstler Lukas Gasser werden aus der Fassade des Gemeindehauses entfernt.

Weil das Gemeindehaus in Lungern energetisch saniert wird, braucht es für die vier Glasfenster, die der Künstler Lukas Gasser vor Jahren gestaltet hat, spezielle Massnahmen. Die Gemeinde möchte sie aus der Fassade herauslösen. Der Künstler wiederum möchte die Fenster an ihrem Standort lassen, weil er sie extra für diese Orte geschaffen habe. In einem Gespräch mit Lukas Gasser vergangene Woche versprach Gemeindepräsident Josef Vogler, dass man verschiedene Varianten und deren Kosten prüfen werde (siehe Ausgabe vom 24. Januar).

Dies ist mittlerweile geschehen. «Die Baukommission hat einstimmig entschieden, dass wir die Fenster aus der Fassade lösen», erklärt Josef Vogler auf Anfrage. Man wolle die Fenster erhalten und plane, sie im Treppenhaus auszustellen. «Definitiv entschieden ist diesbezüglich noch nichts. Aber ganz sicher werden wir die Fenster nicht entsorgen.» Er habe das dem Künstler Lukas Gasser telefonisch mitgeteilt.

Kosten viermal höher bei Erhalt am jetzigen Ort

Der Entscheid der Baukommission fiel aufgrund einer Offerte der Bauleitung, die beim Erhalt der Fenster am jetzigen Ort mit Kosten von rund 23 000 Franken rechnete. Laut Bauleiter Toni Mathis von der Planteams AG brauche man Rahmen mit offenbaren Fenstern hinter den Kunstfenstern, um diese auch reinigen zu können. «Zudem müsste man einen Rauch- und Wärmeabzug bauen, was die günstigste Lösung ist, um den Brandschutzvorschriften zu genügen», so Toni Mathis. Demgegenüber würde es etwa 6500 Franken kosten, die «Kunstfenster» an der Wand im Treppenhaus zu montieren und zu hinterlegen.

Es seien nicht nur die viermal höheren Kosten gewesen, welche die Baukommission zum Entschluss gebracht haben, die Fenster aus der Fassade herauszunehmen, sagt Gemeindepräsident Vogler. «Tatsächlich kann man

uns nicht garantieren, dass sich an den Fenstern nach der energetischen Sanierung nicht doch Kondenswasser bildet.» Die Lösung mit den Rahmen sei kompliziert und befriedige trotzdem nicht. Weil zudem auch die Zeit dränge, habe man darauf verzichtet, bei der kantonalen Kulturförderung ein Gesuch zu stellen für einen Unterstützungsbeitrag zur Erhaltung der Fenster am jetzigen Ort. Die Denkmalpflege hat dies vergangene Woche ange-regt. «Die hinterleuchteten Fenster wirken als Schmuck im Treppenhaus sicher auch sehr schön», ist Gemeindepräsident Josef Vogler überzeugt.

Demontage erfolgt kommenden Dienstag

Gebietsdenkmalpfleger Frank Bürgi findet es einerseits bedauerlich, dass die Fenster nicht an der Fassade bleiben können. «Der Wegfall der Kunst am Bau verändert das Haus zwar nicht völlig, aber es ist natürlich schade.» Das Gebäude sei aber nicht geschützt, sodass die Denkmalpflege keine Auflagen machen könne. Auf der anderen Seite sei es erfreulich, «dass die Gemeinde die Kunstwerke überhaupt erhalten will. Dazu wäre sie nämlich nicht verpflichtet.»

Wer die Fenster noch an den originalen Standorten sehen möchte, muss sich beeilen. Laut Toni Mathis werden sie bereits am kommenden Dienstag demontiert und dann eingelagert. Eine allfällige Montage im Treppenhaus könnte dann etwa ab August erfolgen.

Der Künstler Lukas Gasser war für eine Stellungnahme nicht zu erreichen. Bei der Besprechung mit der Gemeinde in der vergangenen Woche sagte er, dass die Fenster Teil der Architektur seien und es das Bild des Hauses sehr verändern würde, wenn sie entfernt würden. Falls die Gemeinde sich trotzdem dazu entschliessen würde, müsse er halt wohl oder übel damit leben.

Philipp Unterschütz
philipp.unterschuetz@obwaldnerzeitung.ch

Vollmond und Engelsstimmen

Engelberg Zur rechten Zeit am richtigen Ort: Hans Burch ist ein beeindruckendes Bild des fast vollen Mondes über dem Hahnen gelungen.



Das Gipfelkreuz auf dem Engelberg (heute Hahnen genannt, 2607 m ü. M.) im Licht des Mondscheins.

Leserbild: Hans Burch (29. Januar 2018)

Die Bildqualität mit den Strukturen des Mondes und den gut sichtbaren Befestigungsseilen des Gipfelkreuzes hat Hans Burch selber überrascht. «Es ist wirklich ein guter Schuss. Die Engelberger, denen ich das Foto bisher gezeigt habe, sind fast ausgenippt.» Zum gelungenen Bild kommt für Einheimische eine wichtige historische Dimension dazu: Das charakteristische Felsmassiv mit den zwei Zacken, heute Hahnen genannt und ein Wahrzeichen des Klosterdorfs, hiess früher eigentlich Engelberg.

Die Legende erzählt, dass vor der Klostergründung im Jahr 1120 dem Erbauer vom Berg herab Engelsstimmen verkündet haben sollen, dass er hier eine Gott geweihte Stätte gründen solle. So kamen Berg und Dorf zu ihrem Namen und der Engel auf das Wappen des Ortes. «Der Mond und der Hahnen sind für uns also etwas besonders Mystisches, es fesselt die Leute», er-

klärt Hans Burch. Zur Entstehung des Bildes sagt der Pensionär bescheiden, er sei halt zur rechten Zeit am richtigen Ort gewesen.

Die rechte Zeit war in diesem Fall am Montagabend beim Ein-dunkeln um etwa 17.30 Uhr. Hans Burch unterhielt sich beim Engelberger Bahnhof mit Bekannten, als er den Vollmond nahe des Hahnengipfels entdeckte. Und zufälligerweise hatte er auch seine Kamera dabei. «Da ich wusste, wo das Gipfelkreuz steht, wartete ich ab, bis der Mond so stand, dass das Kreuz genau im Zentrum war. Die Bilder habe ich ohne Stativ aus der Hand gemacht.»

«In der Fotografie muss man viel üben»

Das gelungene Bild zeigt auch: Hans Burch ist ein begeisterter und erfahrener Hobbyfotograf. Seine Kenntnisse habe er sich mehrheitlich selber beigebracht. «In der Fotografie muss man viel üben. Zudem habe ich mich mit

Büchern weitergebildet oder bei Fotos von anderen die Bilddaten genau studiert, um herauszufinden, wie diese mit gewissen Gegebenheiten umgehen.» Sein Themenspektrum entwickle sich immer weiter. Über die Ornithologie sei zuerst die Faszination für die Vogelfotografie entstanden. In der Natur entdeckte er auch viele andere Tiere. «Bei passendem Wetter bin ich oft in unserer Bergwelt unterwegs. Damit tue ich etwas für die Gesundheit und kann die Natur intensiv wahrnehmen.» Mittlerweile wisse er sehr genau, wo er in den Engelberger Bergen bestimmte Tierarten wie Alpenschneehühner oder Gämsen finden könne. Auch Adler und Bartgeier seien ihm schon vor die Linse gekommen. Auf dem Computer sind bereits unzählige Tier- und Landschaftsbilder gespeichert. Doch nun kommen wohl auch vermehrt Fotos von speziellen Lichtverhältnissen dazu.

Das Bild Mond scheint ihn angestachelt zu haben. Beim Gespräch gestern Nachmittag kündigte Burch an, er werde am Abend nochmals versuchen, den Vollmond mit Hahnen zu fotografieren, sofern es die Wetterlage wider Erwarten zulasse. Umso mehr als gestern ein spezieller Vollmond war: Roter und näher an der Erde als sonst. Und wie wirkt der Vollmond sonst auf Burch? «Üblicherweise ist es so, dass er mir schlaflose Nächte beschert. Diesmal habe ich erstaunlicherweise nichts gespürt.» Der Vollmond ist diesmal also auch in dieser Beziehung speziell für ihn.

Philipp Unterschütz
philipp.unterschuetz@obwaldnerzeitung.ch

Hinweis

Das Bild entstand mit einer Nikon D500 mit einem 500-mm-Objektiv bei Blende 10 und 3200 ISO mit einer Verschlusszeit von 1/800 Sekunde.